



**Jugendarbeit im
ländlichen Raum Sachsens
„jung.vielfältig.engagiert.“**

EINE BEST PRACTISE BROSCHÜRE



EDITORIAL

In den vergangenen Jahren wollten wir vor allem im ländlichen Raum Mitmach- und Partizipationsmöglichkeiten für Jugendliche mit und ohne Migrationsgeschichte schaffen.



Abb. 1
Teamfoto

Diese Broschüre möchte die Herausforderungen und Erfolge während des Projekts „jung.vielfältig.engagiert.“ (kurz: PJVE) des AWO Landesverbandes Sachsen darstellen. Gleichzeitig wollen wir verschiedene Methoden beschreiben, die uns näher an unser Ziel bringen, einen stärkeren gesellschaftlichen Zusammenhalt zu ermöglichen, sowie die Jugendbeteiligung in Sachsen zu festigen.



INHALT

Editorial	3
Einleitung	7
Das Projekt „jung.vielfältig.engagiert“	8
Best Practice – was wir in den drei Jahren gelernt haben?	10
Erreichbarkeit der Zielgruppe	11
Projekt-Beispiele	12
Partnerschaften mit Schulen (Bautzen)	12
Schreibwettbewerb	13
Sport in der KITA	14
Bingo mit Senior:innen (Malteser Wohnheim)	15
Anti-Mobbing-Arbeit	16
SISTERS*-Treff	17
Aktiv im AWO Service Wohnen	18
Jugendgeschichtsarbeit	19
Spurensuche in Freiberg	20
Spurensuche Projekt Mittweida	22
Wir für Tier – Einsatz für alle Lebewesen	24
Graffiti	25
Jugendparlament	27
Jugendideenkonferenz – JIK	28
Anerkennung und gemeinsame Aktionen	30
Bundestagsfahrt	31
Stadtranderholung – SRE	32
Each one teach one	34
Gemeinsame Aktionen	35
Landesjugendwerk	36
Fazit	37
Impressum	40

EINLEITUNG

Menschen im Jugendalter werden mit Unsicherheit und persönlichen Entdeckungen konfrontiert. Um diesen herausfordernden Lebensabschnitt gut zu bewältigen, ist es wichtig, die Unterstützung von verschiedenen Personen zu bekommen. In diesem Zusammenhang kann eine professionelle Jugendarbeit eine starke Bedeutung annehmen. Der Austausch mit einer Person außerhalb von Familie und Schule bietet den Jugendlichen einen sicheren Raum, um sich zu entwickeln, sowie Möglichkeiten, die Vielfalt in der Gesellschaft zu erlernen. Diese gewonnenen Fähigkeiten können den Jugendlichen wichtige Aspekte für ihre persönliche Entwicklung sowie Interesse an sozialem Engagement näherbringen.

Langfristig gesehen möchte die AWO ein nachhaltiges Engagement von Jugendlichen im Verein unterstützen sowie die Teilhabe in Sachsen stärken.

Die AWO Sachsen bietet verschiedene Möglichkeiten für Jugendliche, wie die Projektarbeit über das PJVE oder den Freiwilligendienst (kurz: FWD). Es besteht auch die Möglichkeit, sich langfristig im Landesjugendwerk der AWO Sachsen zu engagieren. So können die Ziele des Projektes nachhaltig umgesetzt werden.



Damit diese Arbeit gut gelingen kann, sollte die Jugendarbeit für das Projekt folgende Rahmenbedingungen haben:

- Begegnung und Dialog von Menschen mit und ohne Migrationsgeschichten
- Abbau von Vorurteilen und Ängsten
- Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zu den Teilnehmenden
- attraktives Angebot (aktuell und niedrighschwellig) eine Struktur, um den Jugendlichen einen sicheren Raum anzubieten
- (finanziell sowie personell)
- Jugendarbeiter:innen, die sich über ihre Vorbildfunktion bewusst sind Beteiligungsmöglichkeiten für die Jugendlichen

Im Folgenden gehen wir näher auf die Umsetzung des Projektes ein, welche sich an diesen Rahmenbedingungen orientiert hat.

Viel Freude beim Lesen

Wir, vom Landesverband der AWO Sachsen, sehen die Freiwilligkeit der Jugendlichen als ein wesentliches Merkmal für eine gelingende Jugendarbeit. Aus diesem Grund streben wir immer Methoden an, bei denen die Jugendlichen ihre eigenen Ideen verfolgen können. Unsere Idee ist nicht, ein Projekt zu entwickeln, bei dem Jugendliche einfach mitmachen, sondern bei dem wir sie dabei unterstützen, sich für eigene Themen stark zu machen, mit dem Ziel sich zu emanzipieren und Selbstwirksamkeit zu erfahren. Wir sind der Meinung, dass nur so langfristige Motivation erfolgen kann.

Die Begleitung gibt den Jugendlichen Werkzeug für die Realisierung ihres Projekts. Die erlernten Fähigkeiten können den Jugendlichen im Alltag und zu späteren Zeitpunkten behilflich sein. Da Projekte auch scheitern können, ist es wichtig, den Mut zu haben und den ersten Schritt zu wagen, und aus diesen Erfahrungen wichtige Strategien für die Zukunft zu lernen.

HERAUSFORDERUNGEN

In diesem Abschnitt möchten wir auf die Herausforderungen struktureller Art eingehen. Diese Herausforderungen und den Umgang mit diesen zu reflektieren, ist ein entscheidender Teil des Evaluationsprozesses.

Der Bewilligungsprozess ist sehr langwierig, sodass Projekte bereits vor abschließender Bewilligung gestartet werden (müssen). Dies verursacht Unsicherheiten und beeinflusst den Alltag der Mitarbeitenden. So startete das Projekt mit der Gewinnung von neuen Mitarbeitenden und Kooperationspartner:innen. Das Schwierigste für neue Mitarbeiter:innen ist, das Vertrauen der Jugendlichen wiederaufzubauen bzw. diese neu zu gewinnen. Hier ist es sehr wichtig, zu benennen, dass diese Beziehungsarbeit mit der Zielgruppe eine bedeutende Rolle bei der Projektentwicklung spielt. Dabei ist auch das Interesse jeder Person und die Gegebenheiten vor Ort von Bedeutung. Zum Beispiel haben wir in einer Modellregion mit einer Mitarbeiterin mehr weiblich gelesene Teilnehmende erreicht als in einer Region mit einem Mitarbeiter.

Bei der Entwicklung von Kooperationen haben wir den Vorteil, das Netzwerk der AWO vor Ort nutzen zu können und diese in die Projektstruktur zu integrieren. Gleichzeitig gab es bei der Umsetzung des Projekts in verschiedenen Modellregionen, in denen die AWO noch keine Jugendarbeit vor Ort leistete, das Problem eines Konkurrenz-Gefühls bei anderen Trägern. Dieses Gefühl muss angesprochen und bearbeitet werden, damit eine gute Zusammenarbeit aufgebaut werden kann und das Ziel einer vielfältigen Jugendarbeit in den Modellregionen und in Sachsen erreicht werden kann.

Der Zeitpunkt von Januar 2021 war kein leichter Start für ein Projekt. Die Beschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie erschwerten den direkten Kontakt mit der Zielgruppe. Plötzlich wurden die Termine ins Digitale verlagert. Gruppentreffen müssen interessant sein, damit die Jugendlichen, die schon lange Zeit vor dem Computer mit Schulunterricht verbracht haben, noch Interesse und Ausdauer für weitere digitale Treffen haben.



Trotzdem konnten wir Angebote machen und die Jugendlichen, die daran teilnahmen, freuten sich sehr darüber. Eine enge Zusammenarbeit zwischen den Modellregionen und den Gliederungen der AWO vor Ort, eine gute Koordination des Projekts, kompetente Mitarbeitende und Teamgeist waren wichtige Aspekte, um den Schwierigkeiten im Projekt zu begegnen.

BEST PRACTICE

WAS WIR IN DEN DREI JAHREN GELERNT HABEN?

Die Knüpfung des Projekts an die AWO Kreisverbände vor Ort spielt eine wichtige Rolle. Da die AWO in den Modellregionen einen hohen Bekanntheitsgrad hat, konnte das Netzwerk der AWO genutzt werden und dies einen Projektstart mit wichtigen Partner:innen ermöglichen. Diese Expertise ist von großer Bedeutung bei der Projektumsetzung und Strukturierung. Unser größtes Ziel ist es, junge Menschen mit und ohne Migrationsgeschichte zusammen zu bringen und unseren Beitrag zu einem gesellschaftlichen Zusammenhalt zu leisten. Dazu sollen die Jugendlichen die Sicherheit haben, ihre eigenen Projektideen lokal umsetzen zu können. Diesen Erfolg konnten wir beispielsweise in der Lausitz sehen. Aus einem dreijährigen Projektverlauf hat sich hier nachhaltig eine feste Jugendwerksstruktur etabliert. Nach diesem erfolgreichen Abschluss, konnte das Projekt dann genutzt werden, um die Ressourcen in andere Regionen zu geben, und damit in neuen Modellregionen die Jugendbeteiligung zu fördern.

Ein lokaler Ansatz ist dabei ein zentraler und erfolgsversprechender Aspekt: Das Projekt kann vor allem vor Ort etwas bewegen und den Jugendlichen zeigen, ihre Themen sind wichtig und das was sie tun, sollte und kann auch etwas verändern und sie sehen die Auswirkungen ihres Engagements im direkten Umfeld.

Die Arbeitsstruktur von wechselnden Modellregionen sowie Koordinierungsstelle erwies sich als sehr positiv. Dieses Format ermöglicht den Mitarbeitenden in den Modellregionen, sich mit der Umsetzung vor Ort zu beschäftigen, d.h. den Kontakt zu anderen Koopera-

tionspartner:innen zu halten, die Entwicklung und Umsetzung von Projektideen voranzutreiben sowie eine stärkere Beziehungsarbeit zu den Jugendlichen zu pflegen.

Währenddessen legt die Koordinierungsstelle Fokus auf die Dokumentation und die Kommunikation zwischen den Modellregionen, anderen Partner:innen der AWO Sachsen sowie Fördermittelgebenden. Der Austausch und die gegenseitige Berichterstattung von Projektideen aus den Modellregionen ist sehr wichtig, da man von dem Erfahrungsschatz anderer Modellregionen in der Projektumsetzung profitieren kann. Dieses Format ermöglicht auch eine direkte Verknüpfung, sodass sich die Mitarbeitenden bei größeren Veranstaltungen gegenseitig bei der Projektumsetzung unterstützen können.

Ebenfalls förderlich ist es, eine feste Ansprechperson zur Begleitung der Jugendlichen für die Dauer der Laufzeit in der Modellregion zu haben. Nachdem Vertrauen aufgebaut wurde, können Projekte umgesetzt und Problemlagen gemeinsam bewältigt werden. Auch ausreichend Zeit für eine gute Vor- und Nachbereitung der unterschiedlichen Veranstaltungen ist nicht zu unterschätzen.



ERREICHBARKEIT DER ZIELGRUPPE

Da das Projekt „jung,vielfältig.engagiert.“ in verschiedenen Regionen umgesetzt wird, ist es notwendig, dass die Strategie zur Erreichung der Zielgruppe an die Gegebenheiten vor Ort angepasst wird.

Diese Broschüre beschreibt verschiedene Methoden, die angewendet wurden, um die Jugendlichen zu erreichen. Dazu gehören unter anderem verschiedene Partnerschaften, z.B. mit Schulen, Jugendhäusern, AWO Einrichtungen, dem Freiwilligendienst der AWO Sachsen usw. Auf den folgenden Seiten werden die verschiedenen Methoden vorgestellt, die uns ermöglichen, die Aufmerksamkeit der Jugendlichen für das PJVE zu gewinnen.

Wir haben in den letzten drei Jahren gelernt, dass die Freiwilligkeit bei der Projektumsetzung mit Jugendlichen sehr herausfordernd sein kann. Beispielhaft sind dafür unsere Partnerschaften mit Schulen, die im Kapitel 5 noch einmal detailliert beschrieben sind.

Einer der wichtigsten Aspekte ist es, dass sich Jugendliche gehört fühlen und ihre Anliegen aufgenommen und umgesetzt werden. Dadurch ist nicht nur die Abbruchquote geringer, sondern es profitieren sowohl die Jugendlichen, als auch die jeweilige Modellregion.

PROJEKTBEISPIELE

Die Projekte, die die Jugendlichen im Rahmen des PJVE umgesetzt haben, sind so vielfältig wie die Jugendlichen selbst. Im Folgenden sind einige Beispiele der umgesetzten Jugendprojekte beschrieben.

PARTNERSCHAFTEN MIT SCHULEN (BAUTZEN)

Um einen breiteren und kontinuierlichen Kontakt zu Jugendlichen zu ermöglichen, wurde die Partnerschaft mit verschiedenen Schulen in und um Bautzen angestrebt. Da die AWO hier keinen direkten Kontakt zu Jugendlichen für das Projekt hatte, konnte dieser so über den Kontakt zu Schulen aufgebaut und die Jugendlichen direkt in der Klasse erreicht werden.

Dies hatte Vor- und Nachteile. Einerseits ermöglichte diese Zusammenarbeit, viele Teilnehmende gleichzeitig zu erreichen. Andererseits besteht die Unsicherheit, wie motiviert die Jugendlichen für ein weiteres Projekt sind. Hier kommt das zentrale Thema der Freiwilligkeit in der Jugend- und Projektarbeit ins Spiel, welche im Kontext Schule nur teilweise gegeben ist.

Bei dem Projekt haben die Jugendlichen des Schiller Gymnasiums Bautzen sowie des Beruflichen Gymnasiums Gaußig die Möglichkeit erhalten, sich mit verschiedenen sozialen Einrichtungen in der Region auseinander zu setzen.

Dabei wurden Schüler:innen der 9. und 10. Klasse bei ihren Projektideen unterstützt. Die Klassen haben sich in verschiedene Gruppen von drei bis sieben Teilnehmenden geteilt. Diese hatten die Möglichkeit, soziale Einrichtungen der AWO oder Malteser kennen zu lernen, Erfahrungen zu sammeln und ein Projekt für bzw. mit dieser sozialen Einrichtung zu gestalten. Manche Gruppen haben sich gewünscht, ihr eigenes soziales Projekt umzusetzen, ohne die Kooperation mit einer sozialen Einrichtung zu haben, z.B.: planten sie eine Müllsammelaktion bei dem Stausee in Bautzen.

Die Jugendlichen hatten verschiedene Projektideen umgesetzt. In dieser Broschüre werden exemplarisch die Projekte von drei Gruppen vorgestellt.

"Schriftsteller leben zwei Mal."
Natalie Goldberg

INFORMATIONEN

KRITERIEN:

- ca. 1000 - 1500 Wörter
- in Word oder Libre Office geschrieben
- senden an:
schreibwettbewerb-evtz-gausig@freenet.de



Wir freuen uns auf eure Geschichte!



Abb. 6
Flyer Schreibwettbewerb

SCHREIBWETTBEWERB* **für Schüler*innen von der 5. - 13. Klasse!*

Schreibe eine kurze, fiktive Geschichte!

EINSENDESCHLUSS:
01. JUNI 2022
Mehr Infos auf der Rückseite

TAG DER OFFENEN TÜR
des Beruflichen
Gymnasiums Gausig
+ Vorlesen der besten Geschichten
+ Bücher Flohmarkt



SCHREIBWETTBEWERB

Eine Gruppe von drei Teilnehmenden hatte die Idee, einen Schreibwettbewerb in der Schule zu organisieren. Während des Schuljahres, haben sie überlegt, welche Kriterien und Rahmenbedingungen die Geschichten haben sollten. Die Schuldirektorin schätzte diese Idee sehr und unterstützte die Gruppe. Bald wurde ein Datum gefunden, an dem die Schriftsteller:innen die Geschichten vor der Schule vorstellen konnten. In Zusammenarbeit mit der AWO wurde ein Flyer entwickelt und ausgedruckt. Bis zum Einsendeschluss kamen 10 Geschichten zusammen, die dann am Tag der Offenen Tür in der Schule vorgestellt wurden. Die Verfasser:innen der Geschichten haben ein passendes Buch zu ihren Erzählungen bekommen.



Abb. 7
Sportangebot von Jugendlichen in der Kita



SPORT IN DER KITA

Eine weitere Gruppe, aus dem Beruflichen Gymnasium in Gaußig, wollte etwas Abwechslung in den Tagesablauf der Kita in Gaußig bringen. Während der Osterferien ist die Gruppe zur Kita gegangen und hat sich mit den Kindern verschiedene Aktionen überlegt und diese umgesetzt. Die Gruppe ist dafür an drei Tagen in der Kita gewesen. Sie spielten mit den Kindern „Feuer, Wasser, Sturm“, machten einen Waldspaziergang, und stellten eine selbstgebaute Parkuhr mit Schwimnudeln mit den Kindern her. Die Kinder in der Kita haben sich über das Projekt und die Abwechslung so gefreut, dass sie fragten, wann die Jugendlichen wieder in der Kita sein würden.



BINGO MIT SENIOR:INNEN (MALTESTER WOHNHEIM)

Der Schuldirektor des Schiller Gymnasiums in Bautzen hat darum gebeten, dass die Jugendlichen einen direkten Kontakt zu verschiedenen sozialen Einrichtungen für die Projektumsetzung haben. Die Idee dahinter ist, den Jugendlichen verschiedene Perspektiven und einen direkten Bezug zu gesellschaftlichen Themen zu ermöglichen. Hierfür wurde eine Kooperation mit dem Senior:innenwohnheim der Malteser, der Kita Bimmelbahn der AWO Bautzen sowie dem Begleiteten Wohnen für Menschen mit Suchtproblemen in Jenkwitz vereinbart. Die Gruppe, die im Senior:innenwohnheim aktiv werden wollte, plante zuerst, mit den Bewohnenden, ein Quiz zu machen. Nachdem die Mitarbeitenden der Malteser erklärten, dass nicht alle Senior:innen dafür fit wären, passten sie ihr Projektvorhaben an. Die Gruppe hat sich dann entschieden, etwas Bekannteres mit der Zielgruppe zu spielen: Bingo. Vor dem Treff gab es noch eine Überraschung: die Gruppe hat selbstgebackene Kekse vorbereitet und den Senior:innen mitgebracht. Der Austausch zwischen den Jugendlichen und Senior:innen war sehr wichtig. Die Gruppe konnte mehr über das Leben der Senior:innen im Wohnheim sowie viele spannende Geschichten erfahren.



Abb. 9, 10, 11
Bingo-Nachmittag zwischen
Jugendlichen und Senior:Innen





ALS PEER GEGEN (CYBER-)MOBBING

WISSENSCHAFTLICHES WERKSTÜCK ZUM THEMA: ALL BÜROKRATIE FÜR
BEWERTUNG UND ZERTIFIZIERUNG



BELEITER VON
PÄDAGOGISCHEN
FACHKRÄFTEN BIETEN NIE
EINEN WORKSHOP ZUM THEMA
(CYBER-)MOBBING FÜR
KLASSEN UND GRUPPEN VON
11-12 JAHRE (5./6. KLASSE).

WIE KOMME ICH
DEINER/DEINE
GRUPPENSTUDE ODER
KLASSE:

↓ PARTHAARD-PROZESSOR DE
01700445043

(CYBER-)MOBBING ERKENNEN,
FORMEN, FOLGEN UND
GEGENES WISSEN,
HILFSANGEBOTE NENNEN UND
SICH GEWENNTLICH
UNTERSTÜTZEN.



LehrerInnenrat
Saarland e.V.



Abb. 12,13
Antimobbing-Infokarte

Abb. 14
Antimobbing-Workshop



ANTI-MOBBING-ARBEIT / PEER-TO-PEER

In Freiberg bildete sich eine Gruppe aus sechs Jugendlichen, die sich gegen (Cyber-)Mobbing stark machen wollte. Durch eine Schulung von Aktion Zivilcourage e.V. wurden sie unterstützt, einen eigenen Workshop mit Schulklassen der 5. und 6. Stufe durchzuführen. Durch den peer-to-peer-Ansatz wurde dabei auf Augenhöhe gearbeitet. Die Jugendlichen sind Expert:innen für ihre eigenen Themen. Genau darum ging es: Sie selbst haben Wissen und die Erfahrungen, die sie als Multiplikator:innen weitergeben können, um damit einen wichtigen Beitrag in der Prävention von (Cyber-) Mobbing zu leisten. Eine Schulung zur empowernden Auseinandersetzung und zu Methoden, um dieses Wissen weiterzugeben, sollte dabei die Brücke für ihre Ziele sein.

¹ Ein peer ist eine Person, die in einem Merkmal gleich ist z.B. hat sie das gleiche Alter oder die gleiche Erfahrung gemacht.

SISTERS*–TREFF

In dem PJVE geht es auch um die Stärkung des Rechts auf politische Partizipation. Dafür ist die gleichberechtigte Anerkennung jeder Person das Fundament. Als Verbündete unterstützen wir den Kampf gegen Rassismus und andere Unterdrückungsstrukturen. In Freiberg hat sich aus diesem Ziel eine Kooperation mit dem Projekt SISTERS* der LAG Mädchen* und junge Frauen* in Sachsen e.V. entwickelt. Dabei geht es um die Entstehung von Empowermentstrukturen für Mädchen* und junge Frauen* die von Rassismus betroffen sind und im ländlichen Raum leben. Gerade diese Zielgruppe macht mehrfache Diskriminierungserfahrungen (Rassismus, Sexismus u.w.) und wird dabei in ihrer sozialen und politischen Teilhabe eingeschränkt.

² Mit dem Sternchen (Asterisk) soll darauf hingewiesen werden, dass hier alle gemeint sind, die sich als Mädchen* bzw. Frau* identifizieren.

³ Empowerment bezeichnet den Prozess, in dem Menschen befähigt werden, ihr eigenes Leben in die Hand zu nehmen und aktiv Einfluss auf ihre Umgebung. Dabei geht es nicht nur um die Stärkung der individuellen Fähigkeiten, sondern auch um die Schaffung von Rahmenbedingungen, die eine selbstbestimmte Handlungsfähigkeit ermöglichen.

In einem wöchentlichen Treff sollte dafür ein Empowermentraum entstehen. In diesem sollten jene Erfahrungen Platz haben und eine gemeinsame Auseinandersetzung stattfinden können. Der Antrieb dahinter war vor allem, Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln mit dem Ziel der Selbst- statt Fremdbestimmung. „Verbündete sein“ heißt dabei, sich als Weiße Person zurückzunehmen, Privilegien zu reflektieren und damit marginalisierte Personen(gruppen) bei ihren Rechten und Anliegen zu unterstützen und sich aktiv gegen Diskriminierungsformen einzusetzen. In Freiberg wurden dabei gemeinsam mit den Fachkräften von SISTERS* und den Jugendlichen Gruppenstunden und Aktivitäten zu ihren Themen gestaltet. Insbesondere in dieser Gruppe spielten Stress, Druck und schulische Belastungen eine große Rolle: der Druck einer weiß dominierten Gesellschaft, die Personen of Color stets das Gefühl vermittelt, sie müssten erst etwas leisten, um anerkannt zu werden.

⁴ Schwarz und Weiß bezeichnen politische und soziale Konstruktionen und werden deswegen großgeschrieben. Sie sind nicht als äußere Eigenschaften zu verstehen. Sie beschreiben also keine Hautfarben von Menschen, sondern ihre Position als diskriminierte oder privilegierte Person in einer durch Rassismus geprägten Gesellschaft.

⁵ People of Colour (PoC) bezieht auf alle rassifizierte Menschen, die in unterschiedlichen Anteilen über afrikanische, asiatische, lateinamerikanische, arabische, jüdische, indigene oder pazifische Herkunft oder Hintergründe verfügen.

Wir ließen in den Gruppentreffen aus diesem Grund auch immer wieder Übungen und Methoden zur Entspannung und Erholung einfließen. Weitere Inhalte der Treffen waren die Unterstützung bei schulischen Themen und regelmäßige Workshops zum Thema Präsentation und Rhetorik sowie zu Politik. Auch alle anderen Themen, die den Jugendlichen wichtig waren, wie Essen und Ernährung, Schönheitsideale und damit verbundener Rassismus, Feste wie das Zuckerfest oder Aktivitäten wie Fotografieren, Origami, Spiele- und Kochabende waren Teil des regelmäßigen Treffs.

Das Ziel des Empowerments wurde insoweit erreicht, dass der Treff, in welchem die Gruppe jahrelang aktiv war, am Ende gar nicht mehr von ihnen gebraucht wurde. Die jungen Frauen* meldeten zurück, dass sie sich empowert fühlten, in andere und eigene Strukturen eingegliedert waren und sich selbst im Alltag und eigenen Verbänden für ihre Themen einsetzen konnten. Genau dieses Ziel war mit dem Projekt verbunden, der Raum konnte nun weiter geöffnet werden für neue Mädchen* und junge Frauen* of Color, die einen solchen suchen.



Abb. 15
Kochabend mit SISTERS*-Treff

AKTIV IM AWO SERVICE WOHNEN

Wie bereits in Kapitel 3 dieser Broschüre beschrieben, ist es wichtig, sich mit den Strukturen des Kreisverbandes vor Ort zu vernetzen, um ein nachhaltiges Engagement zu ermöglichen. Den generationsübergreifenden Zusammenhalt zu stärken war dabei vor allem in Freiberg ein Anliegen der Jugendlichen, was durch die Vernetzung besonders gut umgesetzt werden konnte. Jugendliche aus dem Projekt engagierten sich so zum Beispiel ehrenamtlich in der Begegnungsstätte des Service Wohnens der AWO Freiberg, brachten sich in Programme von Festen ein oder sorgten für eine kreative Gestaltung der Räumlichkeiten der Bewohnenden.



JUGENDGESCHICHTSARBEIT

Das Ziel einer jugendgerechteren Gesellschaft kann nur durch die Aufarbeitung der Vergangenheit gelingen. Für das Projekt bedeutet dies, Jugendliche dabei zu unterstützen, die Vergangenheit und ihre Gegenwart, die Geschichte ihrer aktuellen Lebensräume besser zu verstehen, um diese zukunftsweisend gestalten zu können. Jugendliche in Freiberg und Mittweida wurden dabei im Rahmen des Spurensuche Projektes der Sächsischen Jugendstiftung begleitet und setzten sich intensiv mit der Geschichte von Themen auseinander, die ihnen wichtig waren.

QR-Code
zum Film



SPURENSUCHE IN FREIBERG

In Freiberg forschten dafür drei Jugendliche zum Jugendleben in der DDR, führten Zeitzeug:innengespräche und ließen zusammen mit Buchrecherchen einen Film zu ihren Ergebnissen und Erkenntnissen entstehen. Angetrieben wurden sie dabei durch Fragen wie: Wie haben Menschen ihre Jugend in der DDR in der Region verbracht? Wie haben sie die Zeit erlebt und wie hat es sie beeinflusst? Welche Unterschiede sehen sie und die Jugendlichen zu ihren Jugenderfahrungen heute? Was können uns Zeitzeug:innen mitgeben und was sollte nie in Vergessenheit geraten? Zum Abschluss luden sie in die Stadtbibliothek Freiberg ein, um dort ihren Film zu präsentieren und eine Plattform zum Austausch zu ermöglichen.

Abb. 17
Arbeit beim Spurensuche Projekt





Abb. 18, 19
Arbeit beim Spurensuche Projekt



SPURENSUCHE PROJEKT MITTWEIDA

Auch einige Jugendliche aus dem Jugendparlament Mittweida nahmen an den Jugendgeschichteztagen der sächsischen Jugendstiftung teil. Da sie einen Teil ihrer Freizeit im Städtischen Freizeitzentrum Mittweida (kurz: SFZM) verbringen, haben sie sich entschieden, die Geschichte des Hauses zu erforschen. Dazu führten sie Gespräche mit Zeitzeug:innen, durchstöberten das Archiv des SFZM und wälzten die Akten im städtischen Archiv. Unterstützt wurden sie dabei vom PJVE und Heiko Weber – einem lokalen Historiker und ehemaligem Leiter des Museums „Alte Pfarrhäuser“ Mittweida.

Im Ergebnis sind eine Broschüre sowie Informationstafeln entstanden, die als Wanderausstellung zur Verfügung gestellt werden und von den Jugendlichen bereits im Sächsischen Landtag zu den Jugendgeschichteztagen präsentiert wurden. Die feierliche Eröffnung der Wanderausstellung im SFZM war zahlreich besucht. Unter den Gästen befanden sich u.a. Oberbürgermeister Schreiber, zahlreiche Historiker der Stadt Mittweida sowie Zeitzeug:innen, die teilweise aus Dresden anreisten, um an der Veranstaltung teilzunehmen. Nach der Veranstaltung schlug die Sparkassen-Stiftung Mittelsachsen die Nominierung des Jugendprojekts für den Andreas-Möller-Geschichtspreis des Freiburger Altertumsvereins e.V. vor – ein Preis, der Nachwuchshistoriker:innen und ihre Leistungen auszeichnet.

Für das Jahr 2023 haben sich die Jugendlichen bereits ein neues Geschichtsprojekt vorgenommen. Sie möchten die Geschichten von ehemaligen vietnamesischen Vertragsarbeiter:innen in Mittweida erforschen und deren Perspektiven sowie deren Diskriminierungserfahrungen sichtbar machen. Dazu werden sie Interviews führen, aus denen Podcasts entstehen. Diese sollen – wie bereits die Wanderausstellung – im Sächsischen Landtag präsentiert werden.

1953 Umbenennung
in Maus der...
1953

1915 - 1990

1955
Dietrich...
1955

1955
1955

1966 Umbenennung in
Kreis...
1966

1967
Schulische...
1967

1967
1967

1968
1968

1981
1981

1985
1985

1989
1989

1989
1989

1989
1989

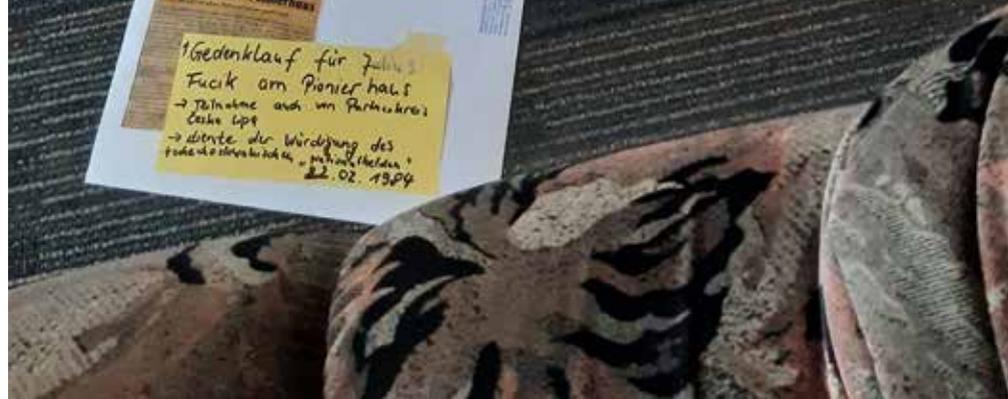




Abb. 22, 23
Spendenakquise fürs Tierheim

WIR FÜR TIER – EINSATZ FÜR ALLE LEBEWESEN

Solidarität beschränkt sich nicht nur auf uns Menschen. Jugendliche setzen sich auch für Tierwohl ein. Mit dem PJVE werden Jugendliche und Aktionen unterstützt, die auf Ungerechtigkeiten und Handlungsbedarfe öffentlich aufmerksam machen wollen, so zum Beispiel die Gruppe „Wir für Tier“ aus Freiberg, die durch verschiedene Aktionen wie Stände, die Verteilung von Flyern und Social Media Präsenz die Situation im Tierheim und den Unterstützungsbedarf dort ins Blickfeld rückte und dadurch zahlreiche Spenden sammelte. Insgesamt über 700,00 Euro konnten die Jugendlichen dem Albert Schweitzer Tierheim Freiberg überreichen.

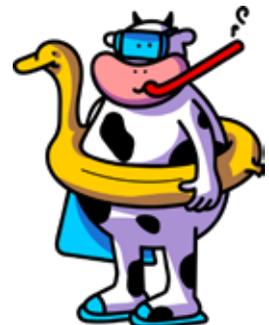




Abb. 24, 25, 26
GraffitiProjekt in Mittweida

GRAFFITI

Im ländlichen Raum herrscht oft ein Mangel an Freiräumen für Jugendliche, in denen sie sich ausleben und ausprobieren können. Nach knapp zwei Jahren kontinuierlicher Aushandlung, konnte dieser Mangel in Mittweida etwas reduziert werden. In Kooperation mit dem Städtischen Freizeitzentrum Mittweida (SFZM) konnten zwei Graffitiwände erwirkt werden.



Für die Nutzung der Wände hat das PJVE eine Multiplikator:innenschulung konzipiert. Darin lernen Jugendliche, wie sie verantwortungsbewusst und nachhaltig mit den Wänden und den umliegenden Flächen umgehen und wie sie dieses Wissen in selbst initiierten und organisierten Lernprozessen an andere Jugendliche vermitteln. Aufgrund wiederkehrender verfassungsfeindlicher und antidemokratischer Symbole, die im Stadtbild von Mittweida auftauchen, wird ein Bildungsbaustein der Schulung „Demokratie und politische Bildung“ heißen. Darin werden die Jugendlichen für die verschiedenen Symbole und deren Bedeutung sensibilisiert und lernen, wie sie eine demokratische Haltung zeigen und handeln können, wenn diese Symbole trotzdem gesprüht werden sollten. In diesem Zuge werden auch Diskriminierungsformen thematisiert und ihre historische und aktuelle gesellschaftliche Relevanz partizipativ erarbeitet. Gemeinsam wird ein Konzept entwickelt, wie die Freiflächen demokratisch und möglichst diskriminierungsfrei genutzt werden können. Dazu gehört auch die Entwicklung von Handlungsstrategien, falls Diskriminierung beobachtet wird. Außerdem sind erlebnispädagogische Tage zur Teambildung, Reflexion und Konfliktlösung vorgesehen.

Im Jahr 2023 bietet das PJVE monatlich ein bis zwei Graffitiworkshops für Jugendliche an. Mit dem Abschluss der Multiplikator:innenschulung sollen die Flächen zum Ende des Jahres in die Verwaltung durch die Jugendlichen übergeben werden.

Abb. 27
Graffitiprojekt in Mittweida





Abb. 28
Projektvorstellung im Landtag

JUGENDPARLAMENT

Bereits im Jahr 2021 hatte sich ein Jugendparlament in Mittweida gegründet. Seit Anfang des Jahres 2022 findet eine Begleitung des Jugendparlaments durch das PJVE statt, die sich im Laufe der Zeit verstetigen konnte. Die Jugendlichen organisieren sich zunehmend professionell und gewinnen neue Mitglieder. Im Jahr 2022 hat das Jugendparlament Mittweida Kontakt zu verschiedenen Kinder- und Jugendparlamenten aus Mittelsachsen aber auch aus anderen Bundesländern aufgenommen. Ihr Ziel ist eine bessere Vernetzung, um ihren Forderungen mehr Gehör zu verschaffen. Langfristig soll ein Dachverband für Kinder- und Jugendparlamente in Mittelsachsen gegründet werden. Die Planung dafür findet 2023 statt, sodass ein groß angelegtes Vernetzungstreffen im Jahr darauf erfolgen kann.

2022 haben die Jugendlichen bereits erreicht, dass es kostenlose Menstruationsartikel auf den Toiletten an ihrer Schule gibt.



Abb. 30
Broschüre der Jugendideen-
konferenz RELOADED in Bautzen

Der Gedanke dabei ist, dass die Jugendlichen innerhalb kurzer Zeit auf Ideen kommen, die sie selbst umsetzen möchten. Dabei wird ein Austausch zwischen Jugendlichen ermöglicht, die sich für die gleiche Idee interessieren und die Möglichkeit gegeben, gemeinsam ein Projekt zu gestalten. Die AWO unterstützt sie daraufhin bei der Projektentwicklung und -umsetzung.

In Kooperation mit den Freiwilligendiensten der AWO konnten weitere Jugendideenkonferenzen umgesetzt werden. An ihnen beteiligten sich insgesamt 79 Jugendliche, die Arbeitsgruppen zu Themen wie „Vergütung im Freiwilligendienst“, Diversität und Diskriminierung“, „mentale Gesundheit“, „therapeutische Kreativangebote für Kinder“, „Alkoholkonsum im Jugendalter“, „Nachhaltigkeit und ÖPNV“, sowie „Graffiti“ bildeten. Aus den Themen der Jugendlichen ergaben sich in der gemeinsamen Auswertung und Reflexion Anpassungen in den Seminarinhalten der Freiwilligendienste.

In Kooperation zweier Schulen in Mittweida konnte ebenfalls eine Jugendideenkonferenz umgesetzt werden. An der Konferenz nahmen 29 Jugendliche teil. Sie brachten eine Vielzahl an Themen zur Verbesserung der Lebensqualität in Mittweida ein und wählten daraus, die für sie wichtigsten aus. So bildeten sich fünf Arbeitsgruppen, die sich mit den Themen „Mobilität“, „Weniger Müll“, „Öffentliches W-Lan“, „Freibad“ und „Ausbau des Skateparks“ befassten und daraus praktisch umsetzbare Projektideen entwickelten.



Abb. 31
Jugendideenkonferenz bei
Freiwilligendienst-Seminar

ANERKENNUNG UND GEMEINSAME AKTIONEN

Neben den Projektplanungstreffen und Projekttagen ist es mindestens genauso wichtig, den Jugendlichen die Anerkennung entgegenzubringen, die ihr Engagement mehr als verdient hat. Gemeinsame Ausflüge und Aktivitäten sind Zeichen der Wertschätzung, der Stärkung eines Gemeinschaftsgefühls und auch dafür, um nicht nur an Termine für Planungstreffen zu denken, sondern gemeinsam die Erfolge zu sehen und zu feiern. Diese Momente ermöglichen, verschiedenen Gruppen in Kontakt zu sein und über ihre Erfahrungen zu berichten. Dieser Austausch, sowie die soziale Anerkennung der Arbeit ist ein wichtiger Motivationsfaktor für weitere Projekte und Engagement.



Abb. 32
Gespräch mit
Rasha Nasr

BUNDESTAGSFAHRT

Am 21. Oktober 2022 wurden wir von Rasha Nasr (Dresdner Bundestagsabgeordnete der SPD) in den Bundestag eingeladen. Zu dem Tag sind wir zusammen mit Jugendlichen aus allen drei Modellregionen nach Berlin gefahren. Zu Beginn durften wir eine Stunde einer Plenarsitzung beisitzen. Es war offensichtlich, wie beeindruckt die Jugendlichen waren. Nach der Plenarsitzung haben wir die Kuppel des Bundestagsgebäudes besucht. Anschließend hatten wir einen Termin mit Rasha Nasr, bei dem sie den Jugendlichen von ihrem Alltag erzählte. Danach konnten die Jugendlichen der Bundestagsabgeordneten Fragen stellen. Viele nutzten die Gelegenheit, um mit Rasha über politische Themen zu sprechen. Jugendliche des Jugendparlaments Mittweida haben sie im Anschluss zu einer Präsentation ihres Projekts eingeladen.



Abb. 33
Bundestagsfahrt

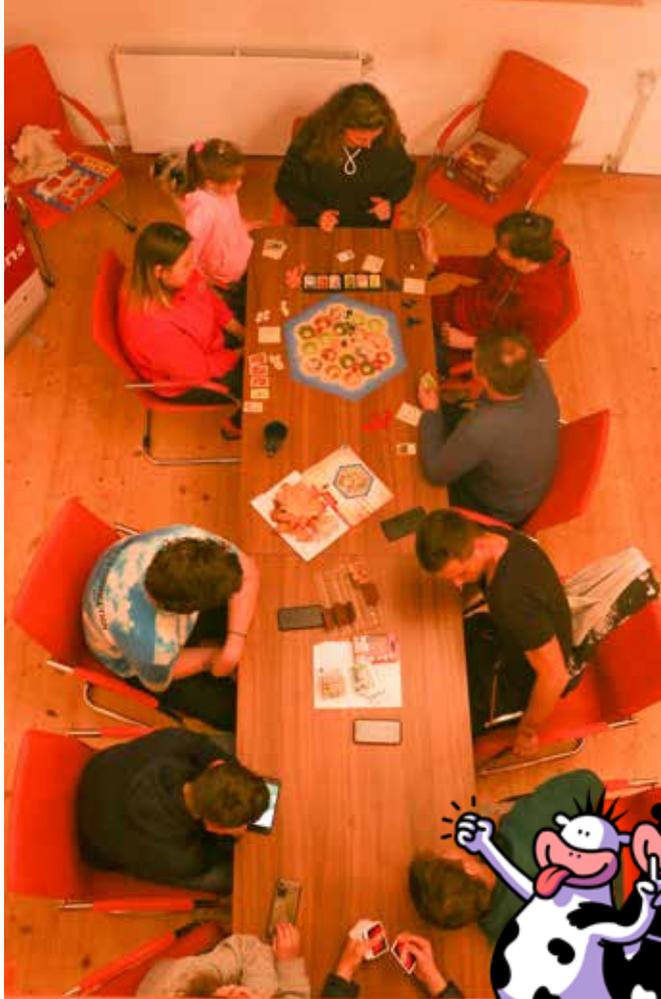


Abb. 34
Spieleabend während
der Stadtranderholung



STADTRANDERHOLUNG – SRE

Stadtranderholungen schaffen einen Rahmen abseits des städtischen Treibens und des Alltags. Dazu wurden gezielt auch ukrainische geflüchtete Familien aus Sachsen angesprochen und eingeladen. Für alle sollte Raum zur Entspannung, zum Lernen und Austauschen entstehen. Zudem sollten Vernetzungsmöglichkeiten mit Menschen aus der näheren Umgebung des Wohnumfeldes geschaffen werden. In die inhaltliche Gestaltung der Stadtranderholungen wurden die Jugendlichen partizipativ eingebunden. Dafür wurde als grundlegendes Konzept das Prinzip „each one teach one“ angewandt.



Abb. 35, 36
Freizeitaktivität Stadtranderholung



Abb. 37
Graffitiprojekt bei each one teach one

EACH ONE TEACH ONE

Die Idee hinter „each one teach one“ ist: Alle bringen Eigenschaften, Ideen und eigene Perspektiven mit, die die Gemeinschaft weiterentwickeln und bereichern. Dieses Konzept lässt sich auch im pädagogischen Rahmen umsetzen, wie zwei Stadtranderholungen zeigten. Die Jugendlichen wurden im Vorfeld gefragt, ob sie Lust hätten, anderen etwas zu zeigen oder beizubringen und was sie dafür bräuchten. Das PJVE entwickelte ein Konzept zur Vermittlung von Präsentations- und Workshopgrundlagen, um sie bei der Vermittlung ihrer Inhalte zu unterstützen. Anschließend bereiteten sowohl Jugendliche, als auch Betreuende des PJVE Workshops, Diskussionsthemen und Angebote zur Freizeitgestaltung vor, die dann das Wochenendprogramm bildeten. Es entstand ein reger Austausch, Vernetzung unter den Jugendlichen und eine ausgelassene Stimmung.

GEMEINSAME AKTIONEN

Ein wichtiger Bestandteil der Jugendarbeit liegt auch in der Vorbereitung und Teilnahme an gemeinschaftlichen Aktionen, welche die gemeinsamen Werte vertreten. So nahmen Projektteilnehmende am „Christopher Street Day“ (kurz: CSD) und Gastmahl teil. Der CSD geht in Dresden über mehrere Tage und endet mit einer großen Demonstration. Auf dieser wird für die Gleichberechtigung von queeren Menschen eingestanden und Solidarität bekundet. Da wir die Ziele teilen und auch als Anlaufstelle für junge Menschen präsent sein wollen, beteiligten auch wir uns an diesem Tag.

Seit 2015 findet in Dresden das „Gastmahl für alle“ statt. Es ist ein großer multikultureller Dialog, der mitten in Dresden stattfindet. Das Gastmahl ist ein niedrigschwelliges Angebot, um den Zugang für viele Menschen zu ermöglichen und unterstützt den Austausch der Menschen vor Ort untereinander und versucht damit zum Abbau von Vorurteilen beizutragen.

Abb. 38
Gastmahl 2022



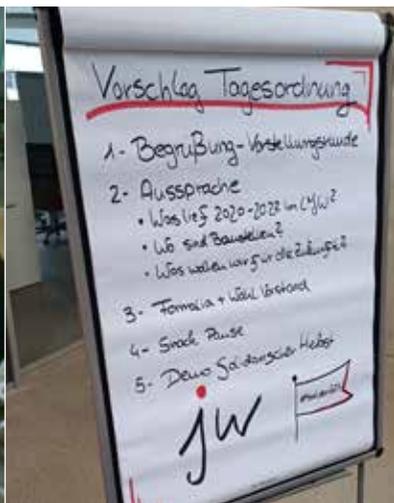
LANDESJUGENDWERK

Im Landesjugendwerk soll jungen Menschen die Möglichkeit für ein nachhaltiges soziales Engagement und Empowerment gegeben werden. Ziel ist es, die Jugendverbandsarbeit durch gemeinsame Projektarbeit und (sozial-)politische Aktionen weiterzuentwickeln. Jugendlichen und jungen Menschen bis 30 Jahre können sich dabei neben der Projektarbeit auch dauerhaft engagieren. Im Landesjugendwerk besteht dazu die Möglichkeit:

- zur Teilnahme, Ausgestaltung und Begleitung von Ferienfreizeiten und Bildungswochenenden
- Fahrten und Austausch zu politischen Aktionen wie CSD, Gastmahl oder Solidarischer Herbst
- Austausch und Formulierung zu politischen Themen
- Umsetzung sozialpolitischer Aktionen
- Übernahme von Verantwortung innerhalb jugendverbandlicher Strukturen und aktive Mitgestaltung der Jugendverbandsarbeit
- Möglichkeit zur Einbringung von Themen, die die junge Generation bewegt

Wir möchten mit dem Landesjugendwerk auch den Austausch zwischen unterschiedlichen Regionen in Sachsen fördern, damit sich die Jugendlichen landesweit vernetzen und unterstützen können. Im Landesjugendwerk können die Jugendlichen zudem Verantwortung übernehmen und sich an der Vorstandsarbeit beteiligen. Dies erfolgt in enger Zusammenarbeit mit dem AWO Landesverband Sachsen e.V.

Durch das Landesjugendwerk kann die Projektstruktur nachhaltig gestaltet werden, da es den Jugendlichen ermöglicht, sich auch nach Projektende weiter zu engagieren.



FAZIT

Wir sind der Meinung, dass die Beteiligung jüngerer Menschen ein wichtiger Aspekt für die Zukunft ist. Beteiligungskultur sollte immer auf freiwilliger Basis entwickelt werden und ohne Druck von außen stattfinden. Bei diesem Prozess spielt Vertrauen eine sehr wichtige Rolle und dafür wird viel Zeit und Austausch gebraucht. Der Weg zu einem erfolgreichen Projekt war nicht leicht. Wir vom AWO Landesverband Sachsen denken, dass Präsenz und Kontinuität für erfolgreiche Jugendarbeit essentielle Merkmale im Projekt sind. Wir müssen Jugendlichen einen sicheren Raum geben, um ihre Ideen selbst zu formulieren und auszutesten und sich so zu emanzipieren. Auch bei unseren Projekten mit weniger Teilnehmenden wurde das Feedback gegeben, dass es wichtig war, dass wir dieses Angebot gemacht haben. Dabei konnten wir den Jugendlichen zeigen, dass ihre Ideen wichtig für unsere Zukunft sind und diese Begleitung gab den Teilnehmenden mehr Sicherheit.

Der Aufbau des Netzwerks mit AWO Mitgliedern sowie mit anderen Kooperationspartner:innen war von großer Bedeutung. Jugendarbeit wird nicht nur von einer Einrichtung in den Modellregionen geleistet. Aus diesem Grund ist der Austausch sehr wichtig, damit es zu keinem Konkurrenz-Gefühl in der Region kommt. Nur so können die Jugendlichen wirklich gehört werden und sich aufgenommen fühlen. Die Unterstützung seitens der Stadtverwaltung und Stadtpolitik ist dabei genauso zentral, damit die Ideen umgesetzt werden können und die Erwartungen der Jugendlichen nicht enttäuscht werden.



Es gibt kein einheitliches Erfolgskonzept für die Arbeit mit Jugendlichen. Wir müssen flexibel bleiben, uns neue Strategien überlegen und an die gegebene Realität anpassen. Nur so können wir ein attraktives Angebot machen. Gleichzeitig ist die Kontinuität des Projekts sehr wichtig, um das Vertrauen mit Partner:innen sowie Jugendlichen nicht immer neu aufbauen zu müssen. Wir hoffen, mit dieser Broschüre einen Ideen-Anstoß für weitere aktive Jugendarbeit in Sachsen geben zu können und freuen uns auf weitere Projektideen und -umsetzungen.

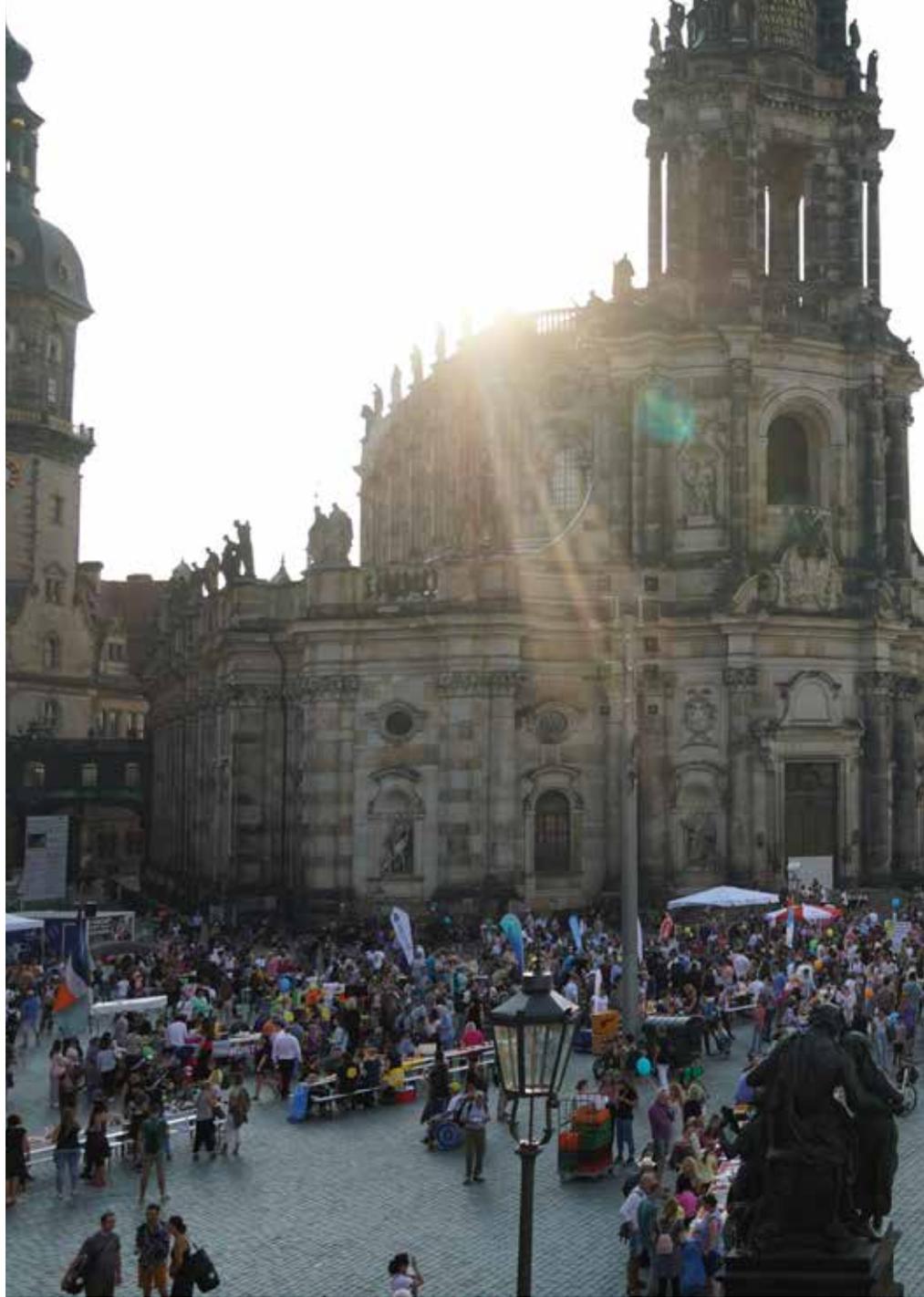




Abb. 41
Gastmahl 2022

IMPRESSUM

HERAUSGEBERIN

Arbeiterwohlfahrt Landesverband Sachsen e.V.
Devrientstraße 7, 01067 Dresden
Tel.: 0351 84704-533
E-Mail: jugendwerk@awo-sachsen.de

PROJEKTLIUNG

Ilko Keßler

REDAKTION UND PROJEKTUMSETZUNG

Fränze Bode Luisa Paeth
Franziska Fehst Kevin vom Hagen
Felipe Volpini

LAYOUT UND SATZ

Philip Volkenhoff

ZUSÄTZLICHE ILLUSTRATIONEN

Oliver Friebel

REDAKTIONSSCHLUSS

Mai 2023

DRUCK

SAXOPRINT GmbH



#Freiheit



#Gleichheit



#Gerechtigkeit



#Solidarität



#Toleranz



#Emanzipation

Diese Maßnahme wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

Gefördert durch



STAATSMINISTERIUM FÜR SOZIALES
UND GESELLSCHAFTLICHEN
ZUSAMMENHALT



